



Leitfaden sichere Räume, Nähe und Distanz

Einleitung

Die Angebote des jfc bieten **möglichst sichere Räume** für alle Beteiligten. Wenn du als Teamer:in des jfc dich selbst sicher fühlst, kannst du auch für die Teilnehmenden einen sicheren Raum schaffen. Prinzipiell traut das jfc seinen Teamer:innen zu, die richtigen Entscheidungen zu treffen und kritische Situationen zu händeln. Zusammen mit der Selbstverpflichtungserklärung ist dieser Leitfaden eine Hilfe dazu.

Es kann passieren, dass du aus Notwendigkeit, aus Versehen oder aus Mangel an Ressourcen (z.B. Zeit oder Personal) gegen diesen Leitfaden handelst. Melde das in jedem Fall deiner Projektleitung zurück! Dann können wir Maßnahmen ergreifen, die das Erreichen der genannten Ziele in Zukunft leichter machen.

„Du“ bezeichnet in diesem Leitfaden ein:e Teamer:in, d.h. freie:n Mitarbeiter:in des jfc Medienzentrum.
„Wir“ bezeichnet das jfc Medienzentrum (inklusive der Teamer:innen).

Ziele dieses Leitfadens

- › Die Sicherheit von Kindern und Jugendlichen in Angeboten des jfc sicherstellen
- › Kinder und Jugendliche in die Lage versetzen, ihre Rechte zu kennen und wahrzunehmen
- › Ratlosigkeit bei Teamer:innen vorbeugen
- › Das Umsetzen von Täterstrategien verhindern



Inhalt

- › 1 Rechte wahrnehmen
- › 2 Teilhabe und Inklusion
- › 3 Wertschätzung
- › 4 Geheimnisse, Gerüchte, Geschenke
- › 5 Verhindern von Gewalt
 - 5a Körperkontakt
 - 5b Sensible Themen und Rollenspiel
 - 5c Gewalt unter Teilnehmenden
- › 6 Überforderung
- › 7 Täterstrategien
- › 8 Kritik
- › 9 Ansprechpersonen

1 Die Teilnehmenden werden ermutigt, ihre Rechte einzufordern

Selbstbestimmung und Teilhabe sind nicht ein Gefallen, den wir den Teilnehmenden tun, sondern ihre Rechte. Wir unterstützen alle Teilnehmenden dabei, diese Rechte zu kennen und zu nutzen.

- › Warte nicht, bis Teilnehmende sich beschweren, sondern frage sie nach ihrer Meinung.
- › Schaffe Situationen, die **Grenzziehung einfach machen**. Wenn eine Person an einer Methode nicht mitmachen mag, sollte sie eine Alternative haben.
- › Persönliche Grenzen können sich verändern!



2 Alle Teilnehmenden erfahren Teilhabe - Inklusion und Partizipation

Verschiedenen Teilnehmenden fallen **verschiedene Zugänge** leicht. Darum ist es gut, wenn z.B. zusätzlich zu gesprochener Sprache auch Schrift und Piktogramme zum Einsatz kommen.

- › Bei einigen Teilnehmenden bedeutet Teilhabe mehr Mühe für uns als bei anderen, z.B. bei Neurodivergenz wie Autismus oder AD(H)S oder bei Teilnehmenden mit Behinderung. Das ist in Ordnung. Chancengleichheit ist wichtiger als Gleichbehandlung.
- › Umgangsregeln werden gemeinsam mit den Teilnehmenden erarbeitet. Es kann auch gemeinsam erarbeitet werden, welches Ergebnis ein Workshop hat (z.B. Genre, Textform), ob es eine Abschlusspräsentation gibt oder wie diese aussieht
- › Desinteressierte Teilnehmende sollten die Möglichkeit behalten, sich später doch noch einzubringen.

3 Alle Teilnehmenden erfahren Wertschätzung

Als Leiter:in eines Workshops hast Du eine **Vorbildrolle**. Auch dann, wenn Teilnehmende dir das nicht spiegeln (möchten). Lass die Teilnehmenden immer wissen, woran sie bei dir sind. Halte dich an Abmachungen und Regeln und erkläre dein Verhalten. Wenn du dich sicher fühlst, kannst du auch ihnen einen sicheren Raum geben.

- › Teilnehmende unterscheiden sich in Hintergrund, Vorwissen und Bedürfnissen.
- › Wenn ein:e Teilnehmende:r sich in einem neuen Feld ausprobiert, kann das den Prozess verlangsamen. Das ist in Ordnung. Das Erlebnis der Teilnehmenden ist wichtiger als Ergebnis eines Workshops.
- › Jede Identität, insbesondere des Geschlechts, wird akzeptiert. Auch diese kann sich ändern.
- › Auch gegenüber einander setzen die Teilnehmenden ihre Grenzen selbst. Es kommt vor, dass du Teilnehmende daran erinnern musst.
- › Hilf betroffenen Personen, in dem du dich auf ihre Seite stellst. **Sprich gewaltvolles Verhalten sofort an**, z.B.: „Das ist rassistisch“, oder: „Er hat gesagt, er möchte das nicht“ / „Was genau möchte er denn nicht?“
- › Teilnehmende sollten keine aktive Beschämung erfahren. Lob und Kritik gelten immer dem Verhalten einer Person, nicht der Person selbst.
- › Hierarchisiere keine Teilnehmenden in „Lieblinge“, „Störenfriede“ o.ä.. Wenn es Rollen gibt, die Teilnehmenden Autorität geben, wie z.B. Regie, dann lass sie durchwechseln.
- › Stelle keine Werke besonders heraus (z.B. nicht: „Dieses Foto kommt auf die Website“, sondern: „Manche/eins von euren Fotos kommt auf die Website“)
- › Vermeide Leistungsdruck: Wenn z.B. ein Projekt nicht fertig wird, können die Erkenntnisse aus dem Prozess reflektiert werden und als Gewinn wertgeschätzt werden.



4 Geheimnisse, Gerüchte, Geschenke

Geheimnisse behandeln wir nach dem Konsensprinzip:

- › Wir äußern kein Interesse an Geheimnissen.
- › Wir behandeln Geheimnisse vertraulich.
- › Bei Weitergabe achten wir auf den Schutz der anvertrauenden Person, z.B. durch Anonymisierung.
- › Falls jemand dir ein Geheimnis anvertraut, dass einen Verdachtsfall auf Kindeswohlgefährdung darstellt, handle trotzdem nach dem Ablauf „Prozess bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung“. Diesen findest du im Schutzkonzept auf www.jfc.info
Der erste Schritt bei einem Verdacht besteht darin, dass du deine Beobachtung notierst und die Geschäftsführung bzw. den/die Kindeswohlbeauftragte:n kontaktierst.

Gerüchte werden nicht unreflektiert weiterverbreitet:

- › Ist das Gerücht ein relevanter Verdachtsfall?
Siehe „Prozess bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung“
- › Nein: betroffene Person/en einbeziehen

Geschenke sind immer etwas Besonderes.

- › Im Regelfall findet kein Austausch von Geschenken statt. Wir fördern ihn nicht.
- › Geschenke dürfen nicht von erwachsenen Personen dazu genutzt werden, den Beziehungsaufbau zu unterstützen.
- › Wir vermeiden, dass durch das Schenken von oder an uns Hierarchisierung entsteht. Unangemessene Geschenke ohne ersichtlichen Grund werden von uns abgelehnt.
- › Unser Umgang mit Geschenken ist immer öffentlich und für alle transparent, heimliche Geschenke gibt es nicht.
- › Geschenke von oder an die ganze Gruppe, z.B. Blumen zu einer Filmpremiere oder Andenken, sind kein Problem.



5 Teilnehmende erfahren keine Gewalt

Gewalt kann **seelisch, körperlich oder sexualisiert** stattfinden. Auch mit Worten, Fotos oder Videos kann Gewalt ausgeübt werden. Dafür muss die betroffene Person nicht dabei sein: Auch z.B. das Weiterverbreiten eines privaten Fotos oder ein beleidigender Spitzname können eine Grenze verletzen.

- › Benenne Gewalt sofort, wenn sie geschieht.
Allein die Tatsache, dass du sie ansprichst, macht schon einen großen Unterschied!
- › Kritisiere Verhalten, nicht Personen. Z.B.: „Das war verletzend“, statt: „Du bist rücksichtslos“.
- › Konsens ist ein kontinuierlicher Prozess, Grenzen können sich ändern.
- › Jemanden zu beschämen ist auch Gewalt, die angesprochen und unterbunden werden muss.

5a Körperkontakt

Im Regelfall ist bei unseren Angeboten kein Körperkontakt notwendig.

- › Kläre jeden Kontakt im Vorhinein ab. Achte auch auf non-verbale Zeichen.
- › **Körperkontakt ist immer freiwillig.** Wenn in einem Angebot Körperkontakt nötig ist, erinnere Teilnehmende daran, dass sie auch nicht mitmachen dürfen und halte eine Alternative parat.
- › Führe eine Methode mit Körperkontakt an einem Zeitpunkt durch, an dem die Teilnehmenden sich schon untereinander kennenlernen konnten.

5b Sensible Themen und Rollenspiel

- › In vielen Angeboten des jfc gehört es dazu, dass Teilnehmende ihre **persönlichen Geschichten** einbringen. Dabei können besondere Verletzlichkeiten entstehen.
- › Niemand wird gezwungen, etwas zu erzählen.
- › Niemand wird gezwungen, sich mit einem bestimmten Thema zu beschäftigen, das während des Workshops aufkommt. **Auch du als Leiter:in darfst ein Thema ablehnen**, wenn du dich damit nicht sicher fühlst. Mögliche Gründe dafür sind:
 - fehlende spezifische Ausbildung, insbesondere bzgl. Sexueller Bildung
 - fehlende Kapazitäten in dem konkreten Moment, z.B. Betreuungspersonal
 - persönliche Gründe
- › Über sensible Themen kannst du in der Gruppe beraten und ggf. geheim abstimmen lassen.

In vielen Angeboten des jfc werden Teilnehmende Rollen einnehmen, z.B. als Sprecher:innen, im Schauspiel oder Rollenspiel. Achte hier auf die **Trennung von Rolle und Person**.

Sprich Teilnehmer:innen mit ihren eigenen Namen an, nicht mit den Rollennamen.

De-Roling: Lass Teilnehmer:innen die Erfahrung des Spielens reflektieren.

Dabei ist es hilfreich, wenn sie in der 3. Person über die eigene Rolle sprechen.



5c Umgang mit Gewalt zwischen Teilnehmenden

Priorität hat immer der **Schutz der Betroffenen**.

Bei einer Grenzverletzung während eines Workshops handeln wir nach den Grundsätzen der Awareness:

- › „Grundsatz der Definitionsmacht“: Wer subjektiv eine Grenzverletzung erlebt hat, wird ernst genommen und erhält Hilfe.
- › „Grundsatz der Parteilichkeit“: Im Mittelpunkt stehen die Bedürfnisse der Beteiligten und nicht die Suche nach der Wahrheit oder einem Urteil. Darum stellen wir die Erfahrungen von Hilfe suchenden Personen nicht in Frage.
- › „Grundsatz des Konsens“: Es geschieht nichts ohne Einverständnis der betroffenen Person.

Wer selbst eine Grenze überschritten hat, möchte sich oft rechtfertigen, gerade in jungem Alter. Wir begleiten auch diese grenzverletzende Person, aber Priorität hat die Sorge um die betroffene Person.

Beziehe bei einer Kooperation die Kooperations-Partner:innen mit ein, und **berichte** auch deiner Projektleitung davon. Awareness ist nur „Erste Hilfe“ und ersetzt keine pädagogische oder soziale Arbeit!

6 Überforderung

- › Die Situation halten zu können bedeutet nicht, immer souverän zu sein. Falls du überfordert bist, thematisiere das Problem und erkläre dein Handeln.
- › Pläne dürfen geändert werden. Wenn du bemerkst, dass du nicht mehr für die Sicherheit der Teilnehmenden sorgen kannst, kannst du eine Methode abbrechen oder unterbrechen. **Es ist vorbildhaft, wenn auch du die eigenen Grenzen kennst** und darauf reagierst.
- › Wenn du unsicher bist, ob du in einer Situation einschreiten solltest, dann ist auch das schon ein Grund, einzuschreiten. Z.B.: „Ich kann nicht sehen, ob ihr nur rangelt oder ob ihr euch schlägt. Deswegen hört damit auf.“
- › Du findest Hilfe bei Kooperations-Partner:innen, deiner Projektleitung oder den Ansprechpartner:innen des jfc (s.u.).



7 Täterstrategien unmöglich machen

Sexualisierte Gewalt kann zwischen Teilnehmenden untereinander oder zwischen Erwachsenen und Teilnehmenden vorkommen. Sie kann körperlich und seelisch ausgeübt werden, analog und digital.

Täter:innen von sexualisierter Gewalt bereiten ihre Taten oft lange vor, vor allem durch das Aufbauen von exklusiven Vertrauens- und Abhängigkeitsverhältnissen. Angebote des jfc dürfen kein Ort sein, an dem das möglich ist. Die folgenden Grundsätze müssen zur ganz **selbstverständlichen Kultur des jfc** gehören, damit Täter:innen keine Angriffspunkte finden können. Diese Grundsätze schützen damit sowohl die Teilnehmenden als auch dich selbst.

- › Das Angebot endet an dem geplanten Ort. Wir bringen keine Teilnehmenden nach Hause.
- › Sei nicht mit Teilnehmenden allein. Falls es vorkommt, berichte davon.
- › Wir teilen keine privaten Kontakte/Nummern mit Teilnehmenden. Wenn Teilnehmende dich ausfindig machen und kontaktieren, beziehe frühzeitig deine Projektleitung mit ein. Tue das auch dann, wenn das Projekt bereits abgeschlossen ist.
- › Teilnehmende können Messenger-Gruppen bilden, wir treten aber nur nach Aufforderung bei. Wir empfehlen den Teilnehmenden, einen Messenger zu wählen, bei dem die Mitglieder die Telefonnummern voneinander nicht sehen können. Z.B. Signal, Teams oder Slack, nicht WhatsApp.
- › Systeme für digitale Meetings (z.B. Zoom, bigbluebutton, Slack) werden so eingestellt, dass keine privaten Chats aufgemacht werden können.
- › Nachnamen von minderjährigen Teilnehmenden werden nicht veröffentlicht. Sie tauchen z.B. nicht im Abspann eines Films auf. Wohnorte und Schulen tauchen nur dann auf, wenn es unvermeidlich ist.
- › Bei Social-Media-Posts des jfc werden keine privaten Profile Minderjähriger verlinkt.
- › Aufnahmen von Teilnehmenden auf jfc-Technik (z.B. nach einem Fotoworkshop) werden vor der Technik-Rückgabe durch die Teamer:innen gelöscht.
- › Sorge dafür, dass Teilnehmende nicht von dir abhängig werden. Sollten Teilnehmende auffällig deine Nähe suchen, stelle klar, dass du keine Beziehung möchtest, die über das Projekt hinaus geht und **halte Rücksprache** mit anderen Verantwortlichen.

Solltest Du gegen diese Grundsätze handeln, erzähle deiner Projektleitung oder den Ansprechpersonen des jfc davon, damit wir Maßnahmen ergreifen können, die es in Zukunft leichter machen.

Bei Verdacht auf oder Fällen von Gewalt durch Andere handle nach dem „Prozess bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung“.



8 Kritik erwünscht! Das jfc entwickelt sich weiter

Wir nehmen Kritik ernst und schätzen sie wert.

- › Unser Selbstbild ist nicht, dass wir uns immer richtig verhalten, sondern, dass wir unser Verhalten reflektieren und ggf. ändern können.
- › Wir entwickeln uns konstant weiter.
- › Kritik darf und soll an die Projektleitung weitergegeben werden. Diese bringt sie in Teambesprechungen ein, damit das ganze jfc von einer Rückmeldung profitieren kann.
- › Baue in jedes Angebot vor Ort eine Methode zum Feedback ein und erinnere die Teilnehmenden an die Möglichkeit, auch im Nachhinein noch online über www.jfc.info > *Schutzkonzept* Kontakt aufzunehmen

9 Ansprechpersonen:

- › Deine Projektleitung
- › Christine Bernau, bernau@jfc.info 0221 1305615 21
- › Florian Mortsiefer, mortsiefer@jfc.info 0221 130561524